Berlin.Dokument

Berlin in den Siebziger Jahren (29) – Ost-Berlin: Rekonstruktion und Umgestaltung

26. September 2021, 18.00 Uhr

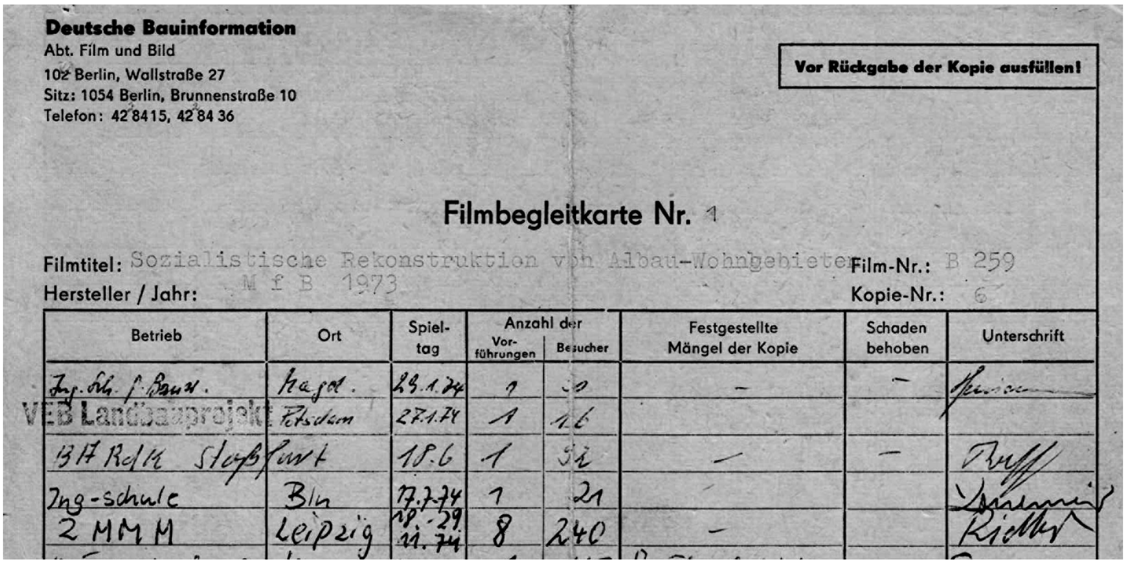
29. September 2021, 20.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv



Deutsche Bauinformation
Abt. Film und Bild
102 Berlin, Wallstraße 27
Sitz: 1054 Berlin, Brunnenstraße 10
Telefon: 42 84 15, 42 84 36

Vor Rückgabe der Kopie ausfüllen!

Filmbegleitkarte Nr. 1

Filmtitel: Sozialistische Rekonstruktion von Altbau-Wohngebieten Film-Nr.: B 259
Hersteller / Jahr: M f B 1973 Kopie-Nr.: 6

Betrieb	Ort	Spieltag	Anzahl der Vorführungen	Anzahl der Besucher	Festgestellte Mängel der Kopie	Schaden behoben	Unterschrift
[illegible]	Magd.	23.1.74	1	30	–	–	[illegible]
VEB Landbauprojekt	Potsdam	27.1.74	1	16			
BA RdK Stoß	furt	18.6	1	32	–	–	[illegible]
Ing-schule	Bln	17.7.74	1	21			[illegible]
2 MMM	Leipzig	18.-29.11.74	8	240	–		Richter

MENSCHEN – BAUTEN – KUNST (DDR 1972)

Produktion: Staatliche Filmdokumentation der DDR / *Redaktion*: Klaus-Detlef Bausdorf, Dieter Harms, Veronika Otten / *Buch*: Klaus-Detlef Bausdorf / *Kamera*: Roland Worel / *Schnitt*: Christa Barth / *Musikredaktion*: Andreas Wicke / *Kamera-Assistent*: Dieter Schönberg / *Beleuchtung, Ton*: Dieter Puttroweit / *Sprecher*: Dieter Bisetzki / *Produktionsleitung*: Alfred Jendraszek / *Beratung*: Ausstellungsgruppe des Ministeriums für Kultur, Bauakademie der DDR

Inhalt: Alexanderplatz, Leierkastenmann, Schmalfilmer, Angler, Liebespaar, Hochzeitspaar, Begasbrunnen, Kinder. Historische Aufnahmen, Hinterhöfe, Trümmer nach Ende des zweiten Weltkriegs, Trümmerfrauen. Fernsehturm. Das „historisches Forum Unter den Linden." Zeughaus, Kronprinzenpalais, Kommode, August-Bebel-Platz, Staatsoper, Prinzessionenpalais, Neue Wache. – „Baudenkmäler sind in die Baugestaltung integriert." – „Humanistisches Anliegen der sozialistischen Gesellschaft... im Mittelpunkt steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen". Brunnen mit Markthändlern. Kinder. Bowlingbahn. Beispiele von Kunst am Bau: Plastischer Wandschmuck, Kino International, Leninplatz. Weltuhr. Kinderplastik, bildende Kunst im öffentlichen Raum, Wandbilder, Reliefs sowie gestaltete Spielgeräte. Kunst in den Wohnkomplexen, Tierfigurenbrunnen, Altenheim. „Anfänge zur sozialistischen Umgestaltung der Stadt." Lesesender Arbeiter im Ehrenhof der Staatsbibliothek. Symbol der Trümmerfrau. Kunst auf der Straße.

Format und Länge: 16mm, s/w, 282 m

Sprachfassungen: spanisch, englisch, französisch, arabisch

Erstsendung DDR-Fernsehen: 10.8.1974, 15.00 Uhr

Kopie: Bundesarchiv, 16mm, s/w, 293 m (= 26'45")

SOZIALISTISCHE REKONSTRUKTION VON ALTBAU-WOHNGEBIETEN (DDR 1973)

Produktion: Bauakademie der DDR, Bauinformation [Deutsche Bauinformation, Abteilung Film und Bild, Film Nr. B 259] / *Gestalter*: Günter Wiedenhöft

Inhalt: Der Prenzlauer Berg ist einer der am dichtesten besiedelten Wohnbezirke in Europa; rund 60% der Wohnungen befinden sich in Häusern, die in den Gründerjahren vor 1900 erbaut wurden. Viele Hinterhöfe. Hinweis auf den Beschluss des 8. Parteitags der SED: Die Wohn- und Lebensbedingungen der Berliner zu verbessern. Beschluss des Berliner Magistrats: Bis 1975 sind insgesamt 4.000 Wohnungen zu rekonstruieren. Entkernung durch Abriss der Hinterhäuser (Sprengungen). Schönhauser Allee. Innenausbau und Neugestaltung der Fassaden. Besonders wertvolle Fassadenelemente werden restauriert. Schaffung von Dreiraumwohnungen. Einbau von Bad und Innen-WC. Stahlleichtbau-Balkone. Verbesserungen auch in den Innenhöfen.

Format und Länge: 16mm, s/w, 86 m

Kopie: Bundesarchiv, DCP von 16mm, 86 m (= 7'51")

BERLIN – HAUPTSTADT DER DDR (DDR 1974)

Produktion: DEFA-Studio für Kurzfilme / *Auftraggeber*: Magistrat der Hauptstadt der DDR, Berlin / *Regie*: Rolf Schnabel, Christian Klemke / *Buch*: Dieter Bolduan / *Kamera*: Dieter Kühne / *Musik*: Hans-Hendrik Wehding / *Schnitt*: Petra Günterberg / *Ton*: Rolf Rolke / *Aufnahmeleitung*: Liselotte Dejak / *Produktionsleitung*: Gerhard Radam

Inhalt: „Dieser Film zeigt unser Berlin Mitte der 70er Jahre. Er schildert, wie die Bauleute, auf dem guten Weg des 8. Parteitages der SED, die Hauptstadt der DDR als sozialistische Metropole auszeichnen [?]. Der komplexe Wohnungsbau bildet das Herzstück unseres sozialpolitischen Programms. Hohe Steigerungsraten im Wohnungsbau fußen fast immer in erprobten sowjetischen Arbeitsmethoden. [...] Fließfertigung lautet das Zauberwort im industriellen Bauen. [...] Bauarbeiter aus Moskau in Berlin. [...] Projektanten und Architekten stellen ihre Ideen und Entwürfe zur Diskussion." (Kommentar) – Bauarbeiten an der Leninallee und am Weißenseer Weg. „Das industrielle Bauen setzt leistungsfähige Vorfertigungsstätten voraus. Elemente für über 30 Wohnungen verließen 1974 täglich die Betonwerke. [...] Es geht um bessere Gebrauchseigenschaften der Platten. Mit einer geringeren Zahl an Elementen dennoch variabler zu bauen, lautet der Auftrag." (Kommentar) – Wohnungsbauserie 70 [WBS 70] fünf- und elfgeschossig. Positive Veränderungen: Neue Kindergärten und Schulen, Schwimmhalle, Feuerabendheime, Kaufhallen, Botschaften und diplomatische Vertretungen, Werterhaltung und Baureparaturen, Spielplätze. Arbeiten am Palast der Republik mit Grundsteinlegung am 2. November 1973. O-Ton Erich Honecker. Unter den Linden. Volksfeste in den Bezirken. Werterhaltung und Instandsetzung in den Altbaugebieten (Vorher/Nachher-Aufnahmen). Beispiel: Arnimplatz. Familie Keil in ihrer Neubauwohnung.

Kopie: Bundesarchiv, 35mm, 909 m, Farbe (= 33'13")

STADTLANDSCHAFTEN: KNEBEL, MAGNUS, PFEIFER (DDR 1981)

Produktion: DEFA-Studio für Dokumentarfilme, gruppe „document" / *Regie*: Karlheinz Mund / *Buch*: Karlheinz Mund, Christian Lehmann, Wolfgang Thierse / *Kamera*: Christian Lehmann / *Musik*: Wolfgang Schoor, Friedhelm Schönfeld / *Schnitt*: Angela Wendt / *Ton*: Ulrich Fengler, Hans-Jürgen Mittag / *Sprecher*: Wolfgang Thierse / *Produktionsleitung*: Charlotte Galow / *Dramaturg*: Wolfgang Geier

Zensur: Ministerium für Kultur, Protokoll Nr. 338/81, 3.12.1981, 35mm, Farbe, 825 m; für Kinder unter 14 Jahren nicht zugelassen (P14); für Schülerveranstaltungen und für Kinder in Begleitung Erwachsener ab 12 Jahre zugelassen (P12). – Zulassung verlängert bis 30.11.1986.

Inhalt: „Der Film stellt drei bildende Künstler der DDR vor, Konrad Knebel (*1932)[1], Klaus Magnus (*1936) und Uwe Pfeifer (*1947), die sich in besonderem Maße in ihrer künstlerischen Arbeit dem Gegenstand „Stadt" gewidmet haben. Er macht Motive, Arbeitsweise und Leistungen so verständlich, dass das Besondere, der ästhetische Reiz der Stadtlandschaften, der visuelle Gewinn für den Betrachter filmisch sichtbar und nachvollziehbar wird." (BArch DR 118/4950)

[1] Vgl. Knut Elstermann: *Der Canaletto vom Prenzlauer Berg. Der Maler Konrad Knebel.* Berlin 2020.

Konrad Knebel beim Skizzieren (1980/81)

Einsatzbegründung: „Nicht verlorengehende Romantik oder verklärte Nostalgie spricht aus den Bildern der drei Künstler, sondern Konkretes und Gegenwärtiges. In der alten Straße im Prenzlauer Berg findet ebenso menschliches Leben statt, wie im Neubaugebiet Halle-Neustadt. [...] Der Zuschauer wird zum Vergleich und zur Auseinandersetzung angeregt, woraus sich u.a. auch das gewachsene Interesse an diesen Werken in den letzten Jahren erklären lässt. Karlheinz Mund geht dieser Problematik und den Motiven, Arbeitsweisen und Leistungen der ausgewählten Künstler auf eine einfühlsame und verständniserzeugende Weise nach. Er lässt sie ihre Anliegen selbst formulieren und belegt die geäußerten Ansichten mit Beispielen. Auch der Vergleich zwischen der Realität und der künstlerischen Abbildung wird häufig gezogen. Hier vermittelt wieder die gute Kameraführung Christian Lehmanns weitere Einsichten und Verständnis. STADTLANDSCHAFTEN ist ein anspruchsvoller, trotzdem aber ein einfacher Film, der sicher viele Zuschauer ansprechen und interessieren wird. Er wird als Zusatzprogramm eingesetzt." (Progress-Film: Inhalt und Einsatzbegründung, 16.3.1982, BArch DR 118/4950)

*

Wolfgang Thierse: Stadtlandschaften. (Die Stadt als Thema zeitgenössischer bildender Künstler der DDR). Exposé.

„[...] So groß und so lang die Tradition der Gestaltung des Stadt-Themas in der bildenden Kunst ist, so breit und so intensiv ist auch das gegenwärtige Interesse an diesem Thema sowohl bei den Künstlern wie beim Publikum. Die Stadtlandschaften (in Malerei und Grafik) von [Konrad] Knebel, [Klaus] Magnus, Hans Otto Schmidt, [Arno] Mohr, [Manfred] Butzmann, [Harald] Metzkes, Manfred Böttcher, Günter Horn – um hier nur Berliner Beispiele zu nennen – erfreuen sich beträchtlicher Beliebtheit; die Arbeiten jüngerer Künstler – Uwe Pfeifer und Martin Hoffmann seien hier genannt – zu diesem Thema haben auf den Ausstellungen der letzten Jahre heftige kontroverse Diskussionen ausgelöst. Der Gegenstand des Films also ist so abseitig nicht.

Aber er hat mit Vorurteilen zu rechnen, mit Abwehr: Deren Artikulation muss deshalb zum „Einstieg", an den Anfang des Films gehören. Es sind dies Vorwürfe durchaus gegensätzlicher Art: „Was diese Maler uns da zeigen, ist viel schöner als die graue Wirklichkeit unserer Straßen, ist Idylle, ist unwahr." „Die Beschränkung auf die künstlerische Darstellung der alten Straßen und Häuser ist Nostalgie, ist Ausflucht." „Was soll uns die triste Wiederholung unserer tristen (Neubau-) Umwelt, das haben wir doch täglich vor unserem Fenster. In der Kunst (wenigstens) soll eine schönere, harmonische Welt entworfen werden."

Gegen solcherart Abwehr ist letztlich nur die wirkliche künstlerische Leistung der Stadt-Bilder ins Feld zu führen. Diese deutlich zu machen ist Absicht des Films, in dem er (1.) den Unterschied zwischen der alltäglichen Wahrnehmung unserer (städtischen) Umwelt und künstlerisch gestalteter, zur Anschauung gebrachter Wahrnehmung kenntlich zu machen versucht; indem er (2.) die Motive der Künstler für die thematische Beschränkung bzw. Konzentration auf Stadtlandschaft zu erforschen versucht, ihre besonderen ästhetischen und ideellen Absichten hinsichtlich dieser Thematik, ihr künstlerisches Profil, ihre Arbeitsweise zu umreißen versucht und (3.) eine Erzähl- und Darbietungsweise suchen muss, die das in (1.) und (2.) Genannte filmisch ermöglicht. [...]

Bildende Künstler sind so Pioniere visueller Aneignung nicht neuer, exotischer, ferner Welten, sondern alltäglicher, gewohnter Umwelt, sind Anreger von Wahrnehmung und über sie von Erfahrung und Nachdenken. Ihre Leistung (und sie kann gerade bei Stadtlandschaften deut-

lich und einsichtig werden) ist: *Anschauung* unserer selbst in der von Menschen geschaffenen gegenständlichen Welt (der Stadt). Eine Betrachtung der Stadt, die sie als aufgeschlagenes Buch unseres geschichtlichen Gewordenseins lesbar macht; die die Fassaden transparent werden lässt für die menschlichen Schicksale, die hinter ihnen sich abspielten und abspielten, Die im Gesicht der Straßen und Häuser, die hinter ihnen sich abspielten und abspielen; die im Gesicht der Straßen und Häuser, die Prägungen zeigt, die sie Menschen aufzwingt und von Menschen erhält.

Den Unterschied inzwischen alltäglicher Wahrnehmung städtischer Umwelt und der Bild gewordenen Anschauung, wie sie in den Stadtlandschaften vorliegt, damit ihre Leistung, sichtbar zu machen mit filmischen Mitteln, sollte eigentliches ästhetisches Anliegen des Films sein." (BArch DR 118/4950)

*

Kritik: „Wie im Schritt fährt die U-Bahn zwischen Dimitroffstraße und Bahnhof Schönhauser. Vorm Fenster gleiten Häuser vorbei, die ich kaum je wahrnahm, als ich sie vielleicht tausendmal sah. Jetzt bietet sich mir das Quartier in Fahrtrichtung rechts als eine Landschaft von Menschenhand, haben einzelne Blocks Gesichter wie Kinder oder Greise, manche ein Make-up. Etwas Lebendiges, das gewachsen ist und sich wandelt. Kunst ist wohl der sehend-seherische Blick auf das Tägliche, an anderer Stelle auf Marzahn.

Der Film heißt STADTLANDSCHAFTEN und ist mit zwei weiteren derzeit im Studiokino Babylon zu betrachten. Dieses Dokumentarfilmtriptychon trägt den etwas verfänglichen Titel „Regieporträt Karlheinz Mund". Verfänglich, weil Mund an die 40 Filme gedreht hat, wovon sich eine Menge auch mit anderem als Kunst befasst. So gesehen trifft „Regie-Porträt" doch.

Also zurück zu der Zusammenschau von drei neueren Dokfilmen. Noch einmal STADTLANDSCHAFTEN: Auf der Greifenhagener Straße steht ein Mann mit Zeichenblock, notiert Farbwerte. Passanten gehen mit kurzem Blick vorüber, nur der ABV schaut dem Künstler eben mal über die Schulter, was es da zu zeichnen gibt. Das Werk und die Arbeitsweise von Konrad Knebel, wie die Andersartigkeit des Hallensers Uwe Pfeifer und des Stadtrandberliners Klaus Magnus bringt uns Mund feinfühlig und kunstsinnig nahe. Pfeifer malt Halle-Neustadt chemiefarben, romantisch-neblig, ist dem Neuen zugewandt. Von den alten Berliner Häusern mit und ohne Putz sagt Knebel: „...dass sie für mich irgend etwas von Lebewesen haben, dass man ihnen ansieht, was durch sie hindurchgegangen ist. Von den Zeiten der Kindheit an bis heute, das, was ich alles selber miterlebt habe."

Ein vierter bildender Künstler wird, nur im Abspann erwähnt und ist wichtig wie die drei anderen: Christian Lehmann formt mit seiner Kamera Bilder wie die Knebel, Magnus und Pfeifer mit Pinsel und Stift. [...]" (Detlef Friedrich: Häuser mit Gesichtern. DEFA-Dokumentarfilme als Regieporträt. In: *Berliner Zeitung*, Nr. 130, 6. Juni 1985, S. 7)

*

„Schön ist es, wenn die Kamera langsam über die Ölgemälde und über die Aquatinta-Radierungen geht, wenn sie für den Betrachter bestimmte Details der Bilder beleuchtet, die sonst vielleicht wenig beachtet würden. Sie hat die Maler und Grafiker in ihren Ateliers betrachtet, zeigt uns, wie eine Druckpresse funktioniert und wie der Gesichtsausdruck eines Grafikers ist, wenn er das neue, feuchte Blatt von der Druckplatte zieht. Diese ruhige, beobachtende Kamera erzeugt die Nachdenklichkeit, die man für den Film braucht. Und mir hat es auch gefallen, das mir zu Beginn des Films mal eine richtig schön langsam gedrehte Fahrt von Dimitroffstraße nach Schönhauser Allee auf der Hochbahn ermöglichte, die Vielfältigkeit der dortigen Häuserwelt zu erleben. STADTLANDSCHAFTEN ist ein mit Liebe gedrehter Film, ein Film aus Liebe zur Stadt, die so viele Maler anregte, die Häuser und ihre darin lebenden Bewohner zu zeichnen [...]." (Detlev Lücke: Stadtlandschaften. In: *Filmspiegel*, Nr. 7, 1982, S. 24f)

*

Literatur: Ralf Schenk: „Stets nur Glück zu zeichnen, das ist langweilig". Zu den DEFA-Dokumentarfilmen von Wolfgang Thierse. In: *Filmblatt*, Nr. 43, Herbst 2010, S. 23-28

Berlin.Dokument, Programm Nr. 105

Foto S. 1: Filmbegleitkarte zu SOZIALISTISCHE REKONSTRUKTION VON ALTBAU-WOHNGEBIETEN;

S. 3: DEFA-Studio für Dokumentarfilme

Kontakt: Jeanpaul.Goergen@t-online.de – http://jeanpaulgoergen.de